



Ministerialrat Weismann, BMWi; MinR Dr. Hochreiter, BMWi; Jutta Croll, SDC und MinR Bröhl, BMWi bei der Vorstellung des (N)onliner Atlas 2006 © Ossenbrink

Gemeinnützig · Unabhängig · Informativ

net. werker

Der Newsletter der

stiftung
digitale-chancen

Nr. 55
23 | 08 | 2006

net news

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

58 Prozent der Deutschen über 14 Jahre nutzen laut (N)Onliner Atlas 2006 inzwischen das Internet. Damit ist die Internetgemeinde in den zurückliegenden zwölf Monaten um zwei Millionen Nutzerinnen und Nutzer gewachsen. Rund vier Millionen Bundesbürger geben an, dass sie beabsichtigen, in den nächsten zwölf Monaten online zu gehen; 23 Millionen Deutsche zählen weiterhin zu den Offlinern, den Nicht-Nutzern des Internets ohne Anschaffungsabsicht. Diese sind weiterhin mehrheitlich weiblichen Geschlechts, haben formal eine vergleichbar geringere Bildung sowie ein niedrigeres Einkommen und ein höheres Alter; im Durchschnitt sind die Nicht-Nutzer derzeit 61,3 Jahre alt. Das sind die zentralen Ergebnisse des (N)ONLINER Atlas 2006, den die Initiative D21 und TNS Infratest am 1. August in Berlin vorgestellt haben. Nach wie vor sind es die durch die Stiftung Digitale Chancen adressierten gesellschaftlichen Gruppen, die unterstützender Maßnahmen bedürfen, wenn die so genannte Digitale Kluft geschlossen werden soll.

Immer mehr Anbieter entdecken nun die bisher unterrepräsentierten Zielgruppen. So hat Google kürzlich eine neue Suchfunktion implementiert, die bevorzugt Webseiten findet, welche für blinde Menschen nutzbar sind. Was davon zu halten ist, erklärt Jan Eric Hellbusch, Berater für barrierefreies Webdesign, in seinem Kommentar.

Mit der älteren Generation und deren Onlinenutzungsverhalten befasst sich das net.dokument, das wir Ihnen auf Seite 3 dieses Newsletters zum Download anbieten. Das Pew Internet & American Life Projekt hat in einer Studie die Frage behandelt, ob Seniorinnen und Senioren leichter als andere Nutzer Opfer von Internetkriminalität werden können. Einen Überblick über den Stand der Informationsgesellschaft in Europa, bietet der erste Jahresbericht zur Initiative i2010 der Europäischen Kommission, ebenfalls auf Seite 3 zu finden.

Wir wünschen Ihnen für die Beiträge dieses Newsletters eine spannende Lektüre und freuen uns auf Ihre Anregungen in unserem **Gästebuch**

Herzlich Ihre

Jutta Croll M.A., Chefredaktion

ECDL barrierefrei - kostenlose Workshops

Telekom soll Breitbandnetze öffnen

Allgemeines Gesetz zur Gleichbehandlung in Kraft getreten

Historische Städte neu erleben - mit mobilem Tour Guide

Interne Weisungen der Bundesagentur für Arbeit jetzt im Internet zugänglich

Sonderpreis für Studenten der HAW Hamburg beim Imagine Cup 2006 in Neu Delhi

Erstmals mehr Handys als Einwohner in Deutschland

Wahl-O-Mat geht zur Berlin-Wahl online

'EU-Stop-Discrimination'-Truck für gleiche Chancen bei der Arbeit

Bostons Weg zum günstigen WLAN-Netz für alle

net.kommentar

Google Accessible Search - Kommentar von Jan Eric Hellbusch



Die Google Entwicklung 'Google Accessible Search' verfolgt das Ziel, für Blinde und Sehbehinderte geeignete Webseiten zu suchen. Jan Eric Hellbusch, Experte für barrierefreies Webdesign, erklärt im Folgenden, was von dieser neuen Suchfunktion zu halten ist.

Für die allermeisten Surfer ist Google ein Begriff. Die leistungsfähige Suchmaschine führt seit vielen Jahren die Liste der Suchwerkzeuge im Netz an. Wie jedes Unternehmen entwickelt auch Google seine Produkte weiter: In den letzten Jahren sind zur Standardsuche zahlreiche Erweiterungen erschienen, etwa **Google Maps** oder **Google Suggest**.

Ende Juli 2006 ist eine weitere Entwicklung, **Google Accessible Search** (Google barrierefreie Suche), online gegangen.

Google Accessible Search sieht genauso aus wie die Google-Standardsuche, nur werden die Suchergebnisse zusätzlich nach Kriterien der Barrierefreiheit sortiert. Es handelt sich um eine Anpassung der Suchfunktion, die standardkonforme Seiten weiter vorne in den Suchergebnissen auflistet. Das bedeutet beispielsweise, dass Seiten besser bewertet werden, wenn Bilder

mit Alternativtexten versehen sind, Seiten mit HTML gut strukturiert sind (Überschriften, Listen und Absätze werden verwendet anstatt Tabellen) und das Layout mit Cascading Style Sheets erzeugt wird (das sind Formatvorlagen für das Internet).

Google ist aber eine Maschine und kein Mensch. Entsprechend kann Google feststellen, ob beispielsweise ein Alternativtext vorhanden ist, das Werkzeug kann aber nicht feststellen, ob der Text sinnvoll ist und blinden Nutzern den Inhalt des Bildes vermittelt. Vielmehr wird nach technischen Eigenschaften der Seite eine zusätzliche Bewertung vorgenommen. D.h., das Vorhandensein von Alternativtexten für Bilder wird in den Suchergebnissen von Google belohnt, und die Seite erscheint weiter vorne in den Suchergebnissen, aber das ist noch keine Garantie, dass die Bilder gut beschriftet sind.

Google kann nur technische Aspekte bewerten und diese gehören zur Standardkonformität. Standardkonformität ist aber nicht mit Barrierefreiheit zu verwechseln. Standardkonformität ist ein Aspekt der Barrierefreiheit, der vor allem für die Darstellung und Bedienung in alternativen Ein- und Ausgabemedien vorteilhaft ist und deshalb könnten blinde und sehbehinderte Nutzer genauso wie PDA-Nutzer von dieser Suche profitieren.

Die Bezeichnung 'Google Accessible Search' lässt sich nicht mit 'mit Google barrierefreie Seiten finden' übersetzen. Es wäre ja so schön, wenn das möglich wäre. Nein, an der Entwicklung eines solchen automatischen Verfahrens arbeiten sehr viele Leute in Deutschland seit vielen Jahren.

Lesen Sie online weiter...



Budapest Juli 2006

Das Internet ganz nah
TNS Infratest

Das Geheimnis der französischen Blog-Begeisterung
Jeanette Christu, Stiftung Digitale Chancen

Junge Generation verändert Medienkonsum - Internet löst klassische Medien ab
Claudia Zettel, presstext.austria

Stiftung Warentest untersucht Reisebuchung im Internet
Jeanette Christu, Stiftung Digitale Chancen

Sicher Surfen? Wissen schützt!
TNS Infratest

Internetnutzung in Deutschland bei 58 Prozent
TNS Infratest

AGOF legt Zahlen zur Internet-Nutzung für 4. Quartal 2005 vor
Jeanette Christu, Stiftung Digitale Chancen

30 Prozent der Onliner nutzen Jobseiten im Netz - Norwegen und Schweden sind Spitzenreiter

net report

Kaiser, König, Edlmann - Bürger, Blogger, Beschwerdemann?
Jutta Croll, Stiftung Digitale Chancen

Nach E-Government und E-Democracy hat mit dem Begriff E-Participation ein weiteres Schlagwort die Konferenzprogramme und Podien erobert. Ende Juli in Budapest und Anfang August in Baltimore befassten sich zwei Veranstaltungen des britischen **International Center of Excellence for Local E-Democracy** in Zusammenarbeit mit dem **Council of Europe** mit neuen, durch das Internet ermöglichten Beteiligungsformen.

'Should we be Voting in our Pyjamas?' lautete der Titel eines Panels, aber die Beschäftigung mit Online-Wahlen war im Vergleich zu anderen Formen der demokratischen Beteiligung nur ein Randthema der Konferenz. **Im Mittelpunkt der Bürger'** lautet die Formel, unter der die Positionen vieler Referentinnen und Referenten zusammengefasst werden können. Die teilweise recht geringe Akzeptanz bisheriger E-Government-Angebote ist nach Ansicht von Experten in mangelnder Bürgernähe begründet. Web 2.0 kommt da als Trend gerade recht, um die Beteiligung im Internet auf eine breitere Basis der Bevölkerung zu stellen.

Unter den Teilnehmenden an der Konferenz in Budapest war eine ganze Reihe von britischen Kommunalpolitikerinnen und -politikern, die Blogs als geeignetes Mittel zum Austausch mit ihren Wählerinnen und Wählern propagieren. Nirgendwo könne man 'dem Bürger besser aufs Maul schauen' und zugleich die eigenen Positionen aktuell zur Diskussion stellen, so die vielfach vertretene Ansicht. Angesichts von lokal und regional großen Unterschieden bei der Zahl der Internetnutzer - in London gibt es Bezirke, in denen die Internetnutzung bei 80 Prozent der Bevölkerung liegt, andere weisen nur 30 Prozent Onliner auf - werden die Grenzen von Web 2.0 in der politischen Landschaft allerdings schnell deutlich.

Statt Blogisierung könnte eine Blockierung gesellschaftlicher Teilhabe das Resultat sein, wenn weite Bevölkerungsgruppen keine Möglichkeit zum Austausch mit ihren politischen Vertretern finden, weil dieser in einer virtuellen Welt stattfindet, zu der sie keinen Zugang haben.

Eine Diskussionsrunde unter dem Titel **'Hard to reach Groups : Why Bother?'** bot Gelegenheit, sich über verschiedene Ansätze zur Adressierung der 'schwierigen' Gruppen auszutauschen. Lillian Barton vom Oldenham Borough Council stellte das Projekt **Facts online** vor: Der Transfer aus der Onlinewelt zu den bisherigen Offlinern erfolgt hier durch die Bereitstellung sämtlicher Informationsmaterialien zu sozialen Lebenslagen als PDF-Dokument im Internet, erfahrene Internetnutzer werden per Download und Weitergabe zu Multiplikatoren der Verwaltungsinformationen. Auf großes Interesse stieß die von der Stiftung Digitale Chancen vorgestellte Trainingskampagne **Surfen zum Job**, da diese mit sozial- und bildungsbenachteiligten Jugendlichen eine Zielgruppe adressiert, die auch in anderen Ländern und Regionen Probleme bereitet, wenn es um die Nutzung von elektronischen Verwaltungsangeboten geht. Peter Lauritzen, Leiter des Jugenddepartment des Council of Europe, betonte die Notwendigkeit, gerade Jugendliche in demokratische Beteiligungsprozesse einzubeziehen.

Ein gutes Beispiel stellen die jungen Vertreterinnen und Vertreter des **britischen Jugendparlaments** dar, das Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren eine Plattform bietet. Die rund 300 gewählten Mitglieder des Parlaments repräsentieren die Diversität der jugendlichen Bevölkerungsgruppen in Großbritannien und arbeiten auf lokaler Ebene zur Verwirklichung der Interessen der jungen Generation. Im britischen Jugendparlament scheint die soziale Integration zu gelingen, die als Digitale Integration in den meisten europäischen Ländern noch über verschiedene Hindernisse stolpert.

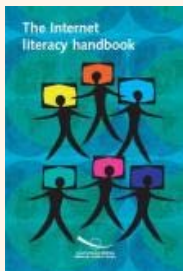


Mitglieder des britischen Jugendparlaments beim E-Participation Symposium in Budapest 2006

net.literatur

The Internet literacy handbook

Richardson, Milwood Hargrave, Moratille, Vahtivouri, Venter, de Vries
Europarat, Belgien, (2006)
rezensiert von Jeanette Christu, Stiftung Digitale Chancen



net.praxis

Qualifikation zur Beschäftigungssicherung behinderter Menschen im Bereich EDV

Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen Mainz e.V., 55116 Mainz, Rheinland-Pfalz



net.einrichtungen

Neu in unserer **Datenbank der Internetzugangs- und Lernorte:**

In-Cafe, 73479 Ellwangen

Gleis 95, 38642 Goslar



Flippothek, 37434 Gieboldehausen

FrauenTechnikZentrum Berlin e.V., 13051 Berlin

Suchen Sie ein Internetcafé in Ihrer Nähe?

Einfach anrufen
01805 - 38 37 25 (12ct/min)
oder im Internet unter
<http://www.digitale-chancen.de/einsteiger>
nachsehen.

Über 7.200 Einrichtungen bundesweit sind bereits bei uns verzeichnet.



Quelle: PixelQuelle.de, Fotografien: Petra Morales

net.dokument

Sind vernetzte Senioren leichte Beute? (Are wired seniors sitting ducks?)

Susannah Fox, Deutsche Zusammenfassung: Jeanette Christu

Derzeit ist die Mehrheit der über 65-jährigen Amerikaner noch nicht online. Dies stellt die Studie 'Are wired seniors sitting ducks?' des unabhängigen amerikanischen Pew-Instituts fest, welches sich der Erforschung der Bedeutung des Internet im täglichen Leben (der Amerikaner) widmet. Die Autorin, Susannah Fox, geht aber davon aus, dass es in den nächsten 10 Jahren hier zu großen Verschiebungen kommt. Dann nämlich wirke sich der Babyboom zunehmend aus und es rücken Generationen nach, die das Internet stärker nutzen würden. Ein Problem könnte daraus entstehen, dass - wie Pew berichtet - sich die älteren Onliner bislang weniger um die Sicherheit im Netz scheren als die jüngeren Onliner. Angesichts der mit der wachsenden Verbreitung des Internet auch zunehmenden Anzahl der Gefahren, wie z.B. Virusattacken und Spionagesoftware (Spyware), steht hier eine wachsende Bedrohung ins Haus gerade für die Gruppe der Senioren. Sind sie 'leichte Beute' für Internetkriminalität?

Senioren werden häufig als die am schnellsten wachsende Gruppe im Internet herausgestellt, so Fox, aber diese Feststellung könne täuschen. Denn tatsächlich gehe die Zunahme kaum darauf zurück, dass Senioren im Alter den Rechner entdeckten, sondern das Wachstum begründe sich aus dem Vorrücken von Onliner-Generationen ins Rentenalter. So relativiert sich mancher scheinbare Zuwachs, da bei einer differenzierten Betrachtung keine Neuzugänge zu verzeichnen sind.

Für die älteren Internetnutzer bestätigt die Studie das öffentlich verbreitete Bild

des eher zögerlichen Nutzers - auch wenn diese das Alter von 65 gerade erst überschritten haben. Senioren-Onliner probieren weniger Online-Aktivitäten aus als jüngere Menschen - vermutlich weil sie nicht so viele Informationen brauchen und daher nicht so in den Markt der Informationen eingebunden sind. Die Jüngeren nutzen das Internet z.B. um Schularbeiten zu machen, um online nach Bekanntschaften zu suchen oder um das Jobangebote im Internet zu scannen, nutzen also die vorhandenen Möglichkeiten viel intensiver. Jüngere Onliner surfen mehr in die Breiten und Weiten des Netzes und probieren neue Dinge aus - wobei sie dementsprechend auch härter mit den Gefahren des Netzes konfrontiert werden. 45 Prozent der jüngeren Internetnutzer zwischen 18 und 28 Jahren gaben an, Spyware auf dem eigenen Rechner zu haben, im Gegensatz zu 27 Prozent der älteren Nutzer zwischen 51 und 59 Jahren. Jüngere treffen aber auch intensivere Vorkehrungen um unerwünschte Software auf dem eigenen Rechner zu verhindern.

Bezogen auf die Ausgangsfragestellung äußert Fox die Hoffnung, dass die jetzt vorsichtigeren jüngeren Onliner dieses Verhalten beim Eintritt ins Rentenalter beibehalten werden. Dann würde die wachsende Zahl an Senioren im Netz keine Bedrohungen in Fragen der Sicherheit nach sich ziehen. Fox zeigt auch ein weiteres positives Zeichen für mehr Sicherheitsbewusstsein im Netz auf: Wer einmal schlechte Erfahrungen mit Spyware auf dem eigenen Rechner gemacht habe, sei nachher doppelt so vorsichtig.

Report online herunterladen

i2010 - Erster Jahresbericht über die europäische Informationsgesellschaft
Europäische Kommission

Datenkick - Zukunft von Internet und Kommunikation

23.08.06 bis 08.09.06 Berlin

Demographiekongress: Best Age - Chancen durch demographischen Wandel

23.08.06 bis 24.08.06 Berlin

Zwischen den Gesetzen: Jugendschutz und Neue Medien

23.08.06 Leipzig

GC - Games Convention 2006

24.08.06 bis 27.08.06 Leipzig

Jobtester - Jugendliche testen Medienberufe: Online-JournalistIn

25.08.06 bis 26.08.06 Köln

Media-Bus -Treffpunkt Internet

25.08.06 bis 26.08.06 Weißenfels

ECDL barrierefrei

29.08.06 Berlin-Steglitz

Wettbewerb: Spielenachwuchspreis

Einsendeschluss: 30.08.06

ECDL barrierefrei

31.08.06 Dortmund

Wettbewerb: Dieter Baacke Preis für medienpädagogische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Einsendeschluss: 31.08.06

Mensch und Computer im StrukturWandel

03.09.06 bis 06.09.06 Gelsenkirchen

4. Deutscher Anti Spam Kongress von eco

04.09.06 Köln

ECDL barrierefrei

04.09.06 Hannover

Informatica Feminale

04.09.06 bis 15.09.06 Bremen

Girls Go Informatik

09.09.06 Mainz

2. eResult Usability Kongress

13.09.06 Göttingen

Erfolgreiche Webseiten für Handwerk und Kleinunternehmen

13.09.06 Pirmasens

ECDL barrierefrei

14.09.06 Soest

[Mehr Termine online...](#)

Unser Ziel: Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie an das neue Medium heranzuführen

Ziel des Netzwerks und der Stiftung Digitale Chancen ist es, Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie beim Einstieg zu unterstützen. So können sie die Chancen dieses digitalen Mediums erkennen und für sich nutzen.

Wir helfen **Einsteigern**, die das Internet kennen lernen möchten.

Wir unterstützen **net.werker**, die als Mitarbeiter von Internetcafés in sozialen Einrichtungen Menschen den Einstieg in das Internet ermöglichen.

Wir wenden uns an **Experten** aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die in Theorie und Praxis an der Überwindung der Digitalen Spaltung arbeiten.

stiftung digitale-chancen

Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit und bitten um Diskussion der Beiträge dieses Newsletters in unserem Gästebuch unter <http://www.digitale-chancen.de/content/sections/guestbook.cfm>

Impressum

Der net.werker erscheint monatlich und wird auf elektronischem Wege kostenlos an rd. 6.000 Abonnenten versandt.

Hrsg.: Stiftung Digitale Chancen

Redaktion: Jutta Croll (Chefredaktion, V.i.S.d.P.),
Jeanette Christu
Am Fallturm 1, 28359 Bremen
E-Mail: redaktion@digitale-chancen.de

Wir arbeiten zusammen mit unseren Stiftern: AOL Deutschland und der Universität Bremen, sowie mit unserem Zustifter, der Unternehmensberatung Accenture.



Die Datenbank **öffentlicher Internetzugänge** der Stiftung Digitale Chancen

Hotline 01805 38 37 25 12ct/min.

- Auskunft über rund 7.000 Internetcafés bundesweit
- Bestellung und Abonnement des net.werker

Wochentags von 09:00 - 14:00